

Gewerbe in Vorarlberg

Der Begriff „Gewerbe“

Der Begriff „Gewerbe“ wird in verschiedenem Sinn gebraucht und hat sich auch im Laufe der Geschichte gewandelt. Das Gesetz bezeichnet heute eine Tätigkeit als gewerbsmäßig, „wenn sie selbständig, regelmäßig und in der Absicht betrieben wird, einen Ertrag oder sonstigen wirtschaftlichen Vorteil zu erzielen.“¹ Gerhard Wanner konkretisiert diese Definition und nennt all jene Unternehmen „Gewerbebetriebe“, die ihre „Fabrikate nur in geringer Stückzahl anfertigen, in denen die Arbeitsteilung noch mehr oder weniger gering und der Einsatz von Maschinen begrenzt ist.“

Grundsätzlich teilt man die Gewerbe in Handwerke, gebundene Gewerbe und freie Gewerbe ein, Unterscheidungskriterien sind die Befähigungsnachweise, die man für eine Ausübung des jeweiligen Gewerbes erbringen muss: Für die Ausübung eines Handwerks ist die Ablegung der Meisterprüfung und der Unternehmerprüfung oder der Abschluss eines entsprechenden Studiums, einer Fachschule o.ä. vonnöten. Zu den Handwerken zählt zum Beispiel der Beruf des Bäckers, des Fleischers oder des Friseurs.

Wer ein gebundenes Gewerbe ausüben will, muss zwar eine gewisse Befähigung nachweisen, aber keine Meisterprüfung ablegen. Dies gilt etwa für den Bestatter, den Masseur oder für den Kosmetiker. Für die Anmeldung eines freien Gewerbes ist überhaupt kein Befähigungsnachweis zu erbringen. Solche freien Gewerbe wären Pfandleiher, Kanalräumer oder Tankstellen.²

Weiters wird die gewerbliche Wirtschaft in Österreich nach der Art der Tätigkeit unterteilt. So wird zwischen dem produzierenden Gewerbe (Tischler, Schneider) und dem Dienstleistungsgewerbe (Friseur, Maler und Anstreicher) unterschieden. Im

¹ Kinscher, Walter (Hg.): Die Gewerbeordnung 1994 mit verweisenden und erläuternden Anmerkungen unter Heranziehung der Gesetzesmaterialien, 10. Überarbeitete und auf den letzten Stand gebrachte Auflage, Wien 1997, S. 8 (§1)

Gegensatz zum Dienstleistungsgewerbe werden die produzierenden Gewerbebetriebe werden noch einmal nach ihrer Größe unterteilt: Sind in einem Betrieb mehr als 20 Beschäftigte angestellt, so spricht man von einem Großgewerbe.³

Die Geschichte des Gewerbes in Vorarlberg⁴

Die vorindustrielle Zeit

Bis ins 18. Jahrhundert hinein wurde das Gewerbe in Vorarlberg durch Zünfte organisiert, die alle wirtschaftlichen und organisatorischen Fragen regelten. Im Vordergrund stand dabei das Bestreben, jedem Meister ausreichende Einkünfte zu sichern. Dies bedeutete, dass es nur einem Mitglied der Zunft gestattet war, ein Gewerbe oder ein Handwerk auszuüben und seine Produkte zu verkaufen. Menge, Qualität und Preis der fabrizierten Waren wurden von der Zunft kontrolliert. Die Zahl der Meisterstellen war begrenzt, deren Erlangung (etwa durch Heirat einer Meisterwitwe) häufig aussichtslos. Wer es also nicht zum Meister bringen konnte, befand sich oft in einer schwierigen wirtschaftlichen und sozialen Lage.⁵

1764 wurden unter der Herrschaft Maria Theresias die Weber und Tuchmacher vom Zunftzwang befreit, die Ausübung dieses Gewerbes konnte nun von jedermann in Angriff genommen werden. So entstanden in Vorarlberg in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts viele Kleinst-Gewerbebetriebe, die – meist in Heimarbeit – webten, stickten und spannen. Die hier erzielten Einkommen ermöglichten einerseits den Kauf von Konsumgütern, andererseits wurde das Kapital auch wieder investiert. Zum Teil entwickelten sich aus kleinen Heimarbeitern selbständige Unternehmer.

² vgl. dazu: Kinscher (Hg.): Gewerbeordnung 1994, S. 28 - 29

³ vgl. dazu: Creditanstalt-Bankverein (Hg.): Die österreichischen Bundesländer. Vorarlberg, Heft 5; November 1988, S. 65

⁴ vgl. dazu: Wanner: Industriegeschichte, S. 110 - 117

⁵ vgl. dazu: Schüler-Duden: Die Geschichte. Ein Sachlexikon für die Schule, Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich 1996, 3. Überarb. Aufl., S. 499

Die Industrielle Revolution

Im Zuge der Industriellen Revolution ersetzten im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts mechanische Spinnereien und Webmaschinen die Handarbeit. Die Textilindustrie entstand. Zwar verloren viele kleine Produzenten dadurch ihre Einkommensquelle, doch die neuen Großbetriebe brachten auch Impulse für Handwerk und Gewerbe, sowie die Entwicklung neuer Gewerbearten mit sich: Eisen- und Metallgießereien lieferten Maschinenersatzteile, in Werkstätten wurden Maschinen repariert. Einen Aufschwung erlebten die Drechsler, die Holzschiffchen für die Webereien produzierten, chemische Gewerbebetriebe belieferten die Färbereien und Bleichereien, eine Belebung erfuhren sogar die Fleischhauereien, die an die Türkischrotfärberei in Frastanz Blut aus den Metzgereien verkaufte. Buchhaltung und Schriftverkehr der Fabriken weckten den Bedarf an mehr Papier, die neuen, genauen Arbeitszeiten förderten die Erzeugung von Uhren. Und nicht zuletzt musste der Wunsch der neuen Oberschicht nach Luxusgütern befriedigt werden: Sattlereien, Konditoreien und Schmuckhersteller etwa profitierten vom neuen Reichtum.

1838 waren in Vorarlberg 3793 Personen im Gewerbe beschäftigt. Im Gegensatz dazu waren in den heimischen Textilindustrien nur 2188 Personen, in hohem Maße Frauen und Kinder, tätig. Im Gewerbe fanden vor allem die Männer Arbeit.

Strukturelle Veränderungen: Chancen und Probleme

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde das Gewerbe von starken strukturellen Veränderungen erfasst: Die Gewerbeordnung von 1859 ermöglichte die Gewerbefreiheit. Nun war es also jedem erlaubt, einen Betrieb zu gründen, was sich in der Entstehung zahlreicher - wenn auch oftmals kurzlebiger - Kleinstbetriebe niederschlug.

Der Bau von Eisenbahnlinien förderte einerseits das Bau- und Baunebengewerbe, andererseits kamen durch diese Anbindung an Deutschland und Innerösterreich nun billige Güter nach Vorarlberg, was einen Rückgang der Schuhmacher, Gerber und Kupferschmiede mit sich brachte. Allgemein konnte man aber bis 1910 von einer großteils guten Konjunkturlage sprechen, und Gewerbebetriebe, die von der Kleidererzeugung, dem Hausbau, dem Kunsthandwerk oder der Erzeugung von Nahrungs- und Genussmitteln lebten, nahmen einen Aufschwung.

Probleme bereitete in dieser Zeit der vermehrte Einsatz von moderner Technik weil nun eine bessere und fundierte Ausbildung, eine stärkere Spezialisierung und ein höherer Kapitaleinsatz des Gewerbetreibenden nötig war. Viele Handwerker sahen sich mit dieser Entwicklung überfordert, und die Gewerbeordnungsgesnovellen von 1883 und 1885 versuchten, die Situation in den Griff zu bekommen. Ein Befähigungsnachweis musste nun für bestimmte Gewerbe erbracht werden⁶. Darüber hinaus versuchte man, die Organisation der Gewerbetreibenden zu fördern – es entstanden die sogenannten Gewerbe-genossenschaften.

Die Entwicklung der Gewerbe-genossenschaften

Bereits in der Gewerbeordnung von 1859 war bestimmt worden, dass sich die Gewerbetreibenden in Zwangsgenossenschaften zusammenschließen sollten. Diese Organisation des Gewerbes ging nur schleppend vor sich. Zunächst organisierten sich alle Gewerbetreibenden innerhalb einer Region, ohne Rücksicht auf das ausgeübte Handwerk. Durch die Novelle von 1883 wurde die Entwicklung in Richtung Fachgenossenschaft eingeschlagen. Die Betriebe schlossen sich nun nach den einzelnen Gewerbe-branchen zusammen. Neue Novellen von 1897 und 1907 verstärkten die Entwicklung in Richtung Fachgenossenschaft. Um die Arbeit der einzelnen Genossenschaften zu kontrollieren wurden 1907 Genossenschaftsinstruktoren bestellt. Im Wesentlichen blieb diese Struktur bis zum Anschluss an das Deutsche Reich 1938 erhalten. Mit der Übernahme der reichsdeutschen Organisationsformen kam das Ende der Gewerbe-genossenschaften. Nach dem Ende des 2. Weltkrieges kehrte man für kurze Zeit zu den Vorkriegsstrukturen zurück. Bereits 1947 wurden die Genossenschaften aber wieder abgeschafft. Das Gewerbe verlor seine organisatorische Selbständigkeit und wurde Teil der Kammern der gewerblichen Wirtschaft.

⁶ vgl. dazu: Kopf, Arthur; Linder, Thomas: Das Gewerbe; in: Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Vorarlberg (Hg.): 100 Jahre Handelskammer und gewerbliche Wirtschaft in Vorarlberg, S. 282

Die Entwicklung nach dem zweiten Weltkrieg

Nach dem Krieg wuchs das Gewerbe in Vorarlberg zwar recht langsam, aber im Vergleich zu Restösterreich dennoch relativ stark.⁷ Im Verlauf der siebziger Jahre nahm die Anzahl der Gewerbebetriebe in Vorarlberg deutlich ab (von 3.027 auf 2.692), stieg aber in der Folge wieder kontinuierlich an. Mitte der achtziger Jahre zählte man 3.295 Betriebe⁸, heute, im Jahr 2000, existieren in Vorarlberg 3.754 Unternehmen aus der Sektion Gewerbe und Handwerk.⁹

Auch die Beschäftigungszahlen erhöhten sich während der letzten Jahre laufend: Fanden 1960 noch 17.954 Menschen in Gewerbebetrieben Arbeit, so waren es 1980 bereits 27.168 und im Jahr 2000 30.059 Personen, die sich hier ihren Lebensunterhalt verdienen¹⁰.

Nahm das Gewerbe in Vorarlberg insgesamt eine durchaus erfreuliche Entwicklung, so gab es innerhalb der einzelnen Gewerbszweige durchaus größere Verschiebungen: Die stärksten Verluste mussten dabei die Textilbetriebe hinnehmen. Existierten 1972 noch 48 textile Großgewerbebetriebe, so schrumpfte ihre Zahl bis 1986 auf 18. Auch im Bereich des Bekleidungsgewerbes und des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes verringerte sich die Zahl der Unternehmen. Für eine positive Gesamtbilanz war eine Zunahme im Bereich des metallverarbeitenden Gewerbes verantwortlich.¹¹ Hier war ein Anstieg der Großgewerbebetriebe von 42 im Jahr 1972 auf 56 im Jahr 1986 zu verzeichnen.¹²

Das Gewerbe in Vorarlberg heute

Gewerbe und Handwerk sind im Bereich der gewerblichen Wirtschaft der größte Arbeitgeber Vorarlbergs: Mit 3.754 Unternehmen stellt diese Sektion die meisten Betriebe hier im Land, die mit 30.059 Personen auch die meisten Menschen beschäftigen. Am Ende unseres Jahrtausends wurde also die Industrie mit 27.229 Arbeitneh-

⁷ Vgl. dazu: Creditanstalt-Bankverein (Hg.): Die österreichischen Bundesländer. Vorarlberg. (1955 – 1970), Sonderheft 8. März 1973, S. 76

⁸

⁹ vgl. dazu: Wirtschaftskammer Vorarlberg, Statistikreferat: Arbeitgeberbetriebe und Arbeitnehmer in der gewerblichen Wirtschaft Vorarlbergs, Ende Jänner 2000, S. 1

¹⁰ vgl. dazu: Wirtschaftskammer Vorarlberg, Statistikreferat: Arbeitgeberbetriebe und Arbeitnehmer in der gewerblichen Wirtschaft Vorarlbergs, Ende Jänner 2000, S. 1

¹¹ vgl. dazu: Creditanstalt-Bankverein (Hg.): österreichische Bundesländer. Vorarlberg, Heft 5, S. 66

¹² vgl. dazu: Creditanstalt-Bankverein (Hg.): Bundesländer – Vorarlberg, S. 125

mern als Arbeitgeber Nummer eins von ihrem Platz verdrängt.¹³ Vorarlbergs Gewerbe wird dominiert von den Klein- und Mittelbetrieben. 81,2 % der Unternehmen beschäftigen weniger als zehn Arbeitnehmer, das sind insgesamt 9.340 Personen oder 31 % aller in Gewerbe und Handwerk Beschäftigten. In den 703 Unternehmen mit zehn bis 500 Arbeitnehmern sind 20.212 Menschen beschäftigt, das sind 67,2 %. Ein einziger Betrieb in Vorarlberg beschäftigt über 500 Personen.¹⁴

In der Tendenz ist die Zahl der Arbeitnehmer in Gewerbe und Handwerk steigend. Verglichen mit dem Vorjahr (1999) hat die Zahl der Beschäftigten um 921 Personen, das sind 3,2 % zugenommen. Besonders die Bereiche Personalbereitstellung, Unternehmensberater, Datenverarbeiter, Chemisches Gewerbe und Mechaniker sorgten für Zuwächse bei den Beschäftigungszahlen.¹⁵

Betrachtet man die Geschlechterverteilung der Arbeitnehmer in Gewerbebetrieben, so fällt auf, dass der Männeranteil mehr als doppelt so groß ist wie die Zahl der Frauen: 20.580 Männer arbeiten 2000 in den Vorarlberger Gewerbebetrieben, ein Zuwachs von 2,8 % im Vergleich zu 1999. Dem stehen 9.127 weibliche Beschäftigte gegenüber. Allerdings hat der Frauenanteil in Gewerbe und Handwerk seit 1999 einen Anstieg von 3,9 % zu verzeichnen.¹⁶

Eine Aufschlüsselung aller Arbeitnehmer im Gewerbe kann auch nach deren Stellung im Beruf erfolgen. Hier muss man zwischen Angestellten und Arbeitern unterscheiden. Beide Gruppen bezeichnen abhängige Beschäftigte. Alte trennende Merkmale wie etwa überwiegende Verrichtung von geistiger Arbeit als Angestellter und von körperlicher Tätigkeiten als Arbeiter verwischen sich zunehmend. Unterschiede gibt es aber nach wie vor im Bereich des Sozialversicherungs- und des Arbeitsrechts.

Die Aufgliederung der Arbeitnehmer nach ihrer Stellung im Beruf zeigt, dass in den Vorarlberger Gewerbebetrieben die Zahl der Arbeiter die der Angestellten bei weitem übersteigt: 19.512 Arbeiter werden hier in Gewerbe und Handwerk beschäftigt, ungefähr halb so viele Personen, nämlich 10.547, sind Angestellte.¹⁷

Die Sektion „Gewerbe und Handwerk“ lässt sich in 54 verschiedene Fachgruppe unterteilen: Die meisten Betriebe, nämlich 350, stellen dabei die Tischler, ge-

¹³ vgl. dazu: Wirtschaftskammer Vorarlberg: Arbeitgeberbetriebe, S. 1

¹⁴ vgl. dazu: Wirtschaftskammer Vorarlberg, Statistikerferat: Betriebsgrößen in der gewerblichen Wirtschaft nach der Beschäftigtezahl, Ende Jänner 2000, S. 2 - 4

¹⁵ vgl. dazu: Wirtschaftskammer Vorarlberg: Arbeitgeberbetriebe, S. 1

¹⁶ vgl. dazu: Wirtschaftskammer Vorarlberg: Arbeitgeberbetriebe, S. 2 - 3

¹⁷ vgl. dazu: Wirtschaftskammer Vorarlberg: Arbeitgeberbetriebe, S. 4 - 5

folgt von der allgemeinen Fachgruppe Gewerbe (ein Sammelbegriff für alle kleineren Gewerbe, z.B. Berufsdetektive, Partnervermittlungen etc.) mit 269 Unternehmen. Der größte Arbeitgeber ist jedoch mit Abstand das Baugewerbe, das 3.706 Personen beschäftigt. Die kleinste Fachgruppe ist die der Hut- und Schirmmacher, sie ist in Vorarlberg durch genau einen Betrieb vertreten. Die wenigsten Beschäftigten haben die Kürschner und Gerber: Drei Betriebe teilen sich insgesamt sechs Arbeitnehmer.

Den höchsten Frauenanteil aller Fachgruppen weisen die Friseure auf, mit zu 93,4 % weiblichen Arbeitnehmern, den niedrigsten das Bauhilfsgewerbe mit 11,4 % weiblichen Beschäftigten.¹⁸

Betrachtet man die Entwicklung der einzelnen Fachgruppen seit der Mitte unseres Jahrhunderts in Bezug auf die Anzahl der Beschäftigten, so lassen sich einige verblüffende Wandlungen feststellen: Auf der einen Seite haben einige Gewerbezweige einen enormen Aufschwung erlebt, allen voran die Gärtner und Floristen, die 1960 einen einzigen Arbeitnehmer aufweisen konnten und 1997 bereits 483 Personen beschäftigten. Einen ähnlichen Trend verzeichneten die Glaser (von 3 Arbeitnehmern 1960 auf 384 1997), vergrößern konnten sich daneben noch die Fachgruppe der Müller, der Sanitäts- und Heizungsinstallateure, der Bestatter, der Zahntechniker und der Werbe- und Marktkommunikation. Auf der anderen Seite gab es natürlich bei einigen Gewerbezweigen auch rückläufige Arbeitnehmerzahlen. Zu nennen wären hier in erster Linie die Kleidermacher, die 1967 noch 453 Personen beschäftigten, 1997 aber nur noch 36 Menschen Arbeit gaben. Einen Abwärtstrend mussten ebenfalls die Mieder- und Wäschewarenerzeuger feststellen, die Juweliere, Uhrmacher, Gold- und Silberschmiede, die Kürschner und Gerber und die Schuhmacher.

Zusammenfassung

Im Laufe der Zeit hat natürlich auch das Gewerbe gewisse Entwicklungen durchlaufen: Nach der Abschaffung der Zünfte konnte sich endlich ein freies Gewerbe entwickeln. Doch bald erkannte man, dass auch gewisse regelnde Elemente notwendig waren. Gewerbegesetzgebung und Genossenschaften versuchten, einen Beitrag zur positiven Entwicklung des Gewerbes zu leisten. Nach dem Krieg, vor allem seit den

¹⁸ vgl. dazu: Wirtschaftskammer Vorarlberg, Statistikreferat: Arbeitgeberbetriebe und Arbeitnehmer in der gewerblichen Wirtschaft Vorarlbergs. Stand Jänner 2000, S. 1 - 5

achtziger Jahren, erlebt das Gewerbe insgesamt einen erfreulichen Aufschwung. Heute stellt das Gewerbe einen wesentlichen und wichtigen Faktor in der Vorarlberger Wirtschaft dar.